EQUAM STIFTUNG

unisanté
Centre universitaire de médecine générale et santé publique · Lausanne

MEDIENMITTEILUNG

Bern, am 29. Januar 2026

Die medizinische Grundversorgung in der Schweiz ist im internationalen Vergleich von hoher Qualität

Die Schweiz hat an der internationalen OECD-Befragung «PaRIS» teilgenommen, in der die Erfahrungen von mehr als hunderttausend Patient:innen mit chronischen Erkrankungen in 19 Ländern erhoben wurden. Die Eidgenössische Qualitätskommission (EQK) beauftragte Unisanté und die EQUAM Stiftung mit der Durchführung der Teilstudie für die Schweiz. Die Studie zeigt eine hohe Qualität der medizinischen Grundversorgung auf, findet jedoch auch klare Verbesserungsbereiche. In einem nationalen Dialog wurden Handlungsschwerpunkte zur Stärkung von Qualität und Chancengleichheit festgelegt.

Die Befragung «PaRIS» (Patient-Reported Indicator Survey) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) ist die erste internationale Initiative, die zwischen 2023 und 2024 Daten von 107'000 Patient:innen ab 45 Jahren mit einer chronischen Erkrankung in 19 Ländern erhoben hat. Die Daten betreffen sowohl den Gesundheitszustand der Befragten als auch ihre Erfahrungen mit der Versorgung. In der Schweiz nahmen über 4'000 Personen sowie 130 Arztpraxen, aus allen Sprachregionen teil. Die Erhebung wurde von der von Unisanté in Partnerschaft mit der EQUAM Stiftung (Externe Qualitätsförderung in der ambulanten Medizin) und dem Institut MIS Trend durchgeführt und von der EQK finanziert.

Die medizinische Grundversorgung in der Schweiz zeichnet sich im internationalen Vergleich durch hervorragende Ergebnisse aus und erzielte bei sieben der zehn bewerteten Schlüsselindikatoren sehr hohe Werte. Dennoch bewerten die Patient:innen ihren allgemeinen Gesundheitszustand, ihre Fähigkeit zum Selbstmanagement der eigenen Gesundheit sowie ihr Vertrauen in das Gesundheitssystem etwas schlechter als in anderen Ländern. Es zeigen sich auch Ungleichheiten nach Geschlecht, Einkommen und psychischer Gesundheit: Frauen berichten insgesamt von einem geringeren Wohlbefinden und einem niedrigeren Vertrauen in das System, während Personen mit niedrigem Einkommen sowie Menschen mit psychischen Erkrankungen einen fragileren Gesundheitszustand und Schwierigkeiten beim Selbstmanagement angeben.

Die Datenanalysen zeigen zudem, dass eine geringere Gesundheitskompetenz (Health Literacy) mit negativeren Versorgungserfahrungen und einem weniger zufriedenstellenden allgemeinen Gesundheitszustand verbunden ist. Auch regionale Unterschiede werden sichtbar: Während etwa in der Deutschschweiz rund 40% der Arztpraxen angeben, strukturierte Behandlungspläne zu erstellen, liegt dieser Anteil in der Westschweiz und im Tessin bei lediglich etwa 10%. Auch die Nutzung von Routinedaten zur Qualitätsverbesserung der Versorgung ist dort weniger verbreitet.

Massnahmen zur Stärkung der Versorgungsqualität und der Chancengleichheit
Ende April 2025 brachte ein nationaler Dialog zentrale Akteur:innen des Gesundheitswesens (Vertreter:innen von Patient:innen, der Ärzteschaft, der Versicherungen sowie Behörden) zusammen, um

die Ergebnisse zu diskutieren und Handlungsschwerpunkte festzulegen. Dieser Dialog wurde ebenfalls von der EQK finanziert. Fünf gezielte Massnahmen wurden priorisiert und Behörden, Ärztenetzwerke, Fachgesellschaften und Versicherer vorgeschlagen: die Unterstützung des Selbstmanagements der Patient:innen, die Definition und Kommunikation von Behandlungsplänen, die Bereitstellung einfacher Instrumente zur besseren Nutzung von Daten in Arztpraxen, die Förderung der Gesundheitskompetenz sowie die Stärkung des Vertrauens in das System.

Fortsetzung der Befragung ohne Beteiligung der Schweiz
Die Befragung «PaRIS» wird von der OECD alle drei Jahre wiederholt, jedoch voraussichtlich ohne Beteiligung der Schweiz. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) sah sich aufgrund der aktuellen budgetären Einschränkungen des Bundes gezwungen, auf eine Teilnahme am zweiten Erhebungszyklus zu verzichten.

Informationen: www.paris-sur.ch
Infografik zu den Empfehlungen: Infografik
Ergebnisse für die Schweiz auf der OECD-Webseite: Ergebnisse

Medienkontakte:
Joel Lehmann, Geschäftsführer, EQUAM Stiftung, joel.lehmann@equam.ch, 076 393 99 50

Dr. sc. Chantal Arditi, Forschungsleiterin, Departement Epidemiologie und Gesundheitssysteme, Unisanté, chantal.arditi@unisante.ch, 079 556 81 79

Jasmin Mohamud Ahmed-Moser, Marketingmanagerin, EQUAM Stiftung, jasmin.mohamud@equam.ch, 079 489 37 36

Unisanté – Universitäres Zentrum für Allgemeinmedizin und öffentliche Gesundheit
Unisanté ist ein universitäres Zentrum für Allgemeinmedizin und öffentliche Gesundheit, das die gesamte Versorgungskette abdeckt: medizinische Grundversorgung, Versorgung vulnerabler Bevölkerungsgruppen, Arbeitsmedizin, Gesundheitsförderung und Prävention, Organisation des Gesundheitssystems sowie Forschung und universitäre Lehre. Ziel von Unisanté ist es, die Gesundheit der Bevölkerung des Kantons Waadt zu erhalten und zu verbessern. Unisanté ist das einzige interdisziplinäre Zentrum in der Schweiz, das ein derart breites Spektrum an Kompetenzen im Bereich der öffentlichen Gesundheit und der ambulanten Versorgung unter einem Dach vereint. Die Institution beschäftigt rund 1’000 Mitarbeitende, darunter etwa 50 Fakultätsmitglieder. Unisanté veröffentlicht jährlich über 400 wissenschaftliche Artikel und verzeichnet rund 400’000 Patientenkontakte pro Jahr.
Mehr erfahren: www.unisante.ch/apropos

EQUAM – Externe Qualitätsförderung in der ambulanten Medizin
Die EQUAM Stiftung bietet externe Evaluationen und Zertifizierungen für Arztpraxen, ambulante Zentren und weitere Gesundheitseinrichtungen an. Ein Schwerpunkt liegt auf Patienten- und Mitarbeitendenbefragungen, mit denen Erfahrungen systematisch erhoben und zur kontinuierlichen Qualitätsverbesserung genutzt werden. Ergänzend stellt EQUAM kostenloses Unterstützungsmaterial zur Verfügung. Die Stiftung ist in allen Sprachregionen der Schweiz aktiv.
Mehr erfahren: www.equam.ch